

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
14 (1900)**

280 (4.12.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264822](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des wechselseitigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementssatz pro Monat inkl. Beitragszettel 70 Pf., fand Schreibholzung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Verleihungszettel Nr. 5554), vierter Quartal 2.10 Pf.; für 2 Monate 1.44 Pf., monatlich 72 Pf. inkl. Beitragszettel.

Redaktion und Expedition:  
Gaut, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telegraphen-Nr. 59.

Interesse werden die fünfgeplättete Corpuseile über deren Raum mit  
10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwerer  
Satz nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen  
bis spätestens 11 Uhr Mittag in der Expedition aufgegeben sein.  
Schwere Interesse werden früher erbeten.

Nr. 280.

Bant, Dienstag den 4. Dezember 1900.

14. Jahrgang.

## Die Erhöhung der Ziviliste des Großherzogs von Oldenburg.

II.  
In einem zweiten Artikel weiß der Vorleser „Gemeinnützige“ nach, daß die Finanzlage des Landes absolut nicht danach angetan ist, eine Erhöhung der Ziviliste um 200.000 Pf. zu rechtfertigen. Mit Recht führt das Blatt an, daß bis zum Ministerwechsel der Finanzminister immer erklärt hat, die Finanzlage des Landes sei keine rohe. Die Regierung habe noch nicht einmal auf die Einnahme aus den Chausseebäumen im Betrage von 60.000 Pf. verzichten wollen.

Mit Recht weiß das Blatt darauf hin, daß bei der Beurteilung der Finanzlage das finanzielle Verhältnis Oldenburgs zum Reiche von hauptsächlicher Bedeutung sei.

Wie ungünstig dieses finanzielle Verhältnis in den letzten Jahren für Oldenburg gewesen ist, wird im folgenden nachgewiesen.

Während im Staatsjahr 1889/90 die Herauszahlungen vom Reich in Oldenburg den Matrikularbeitrag um 968.665 Pf. überschreiten, sank dieser Betrag in den drei folgenden Jahren auf 654.352, beg. 453.551, beg. 123. Auf Jahre 1893/94 trat an die Stelle der Herauszahlung eine Subsistenz Oldenburgs im Betrage von 199.820 Pf. In den nächsten Jahren bestieg sie das Verhältnis, 1897 Oldenburg 89.971 Pf., 1898: 84.398 Pf. heraus, aber dann kam das Jahr 1899, welches wieder ungünstiger abfiel, denn da belast Oldenburg so gut wie nichts vom Reiche heraus. Wie liegt nun die Sache im Jahre 1900. Da müssen die Einzelhaushalte wieder an das Reich auszahlen und zwar 12% Millionen, das macht nach überschlägiger Berechnung für Oldenburg etwa 80.000 Pf. Wie es im Jahre 1901 werden wird, das kann uns der Reichshaushaltstaat für 1901. Bekanntlich zeigt der neue Reichstaat eine geringe Summe der Einnahmen und eine erhebliche Steigerung der Reichsabgaben. Durch die großen Bewilligungen des Reichstages bei den Militär- und Flottenaufwendungen hat sich die finanzielle Situation sehr verschärft. Ein jährliches Schulden mehr von 100 Millionen ergiebt sich für das Reich. Nun hat man ja allerdings Vorsorge getroffen, daß die einzelstaatlichen Finanzen bei der Vermehrung der Reichsausgaben nicht in Mitleidenschaft gezogen werden, man hat die nicht durch die Einnahmen zu deckenden Mehranforderungen einfach den Schulden zugelassen und dafür die Matrikulabeträge der Einzelhaushalte einfach mit den dieser auftretenden Mehranforderungen gleichgesetzt, das heißt also für uns, Oldenburg wird nichts vom Reiche herausbekommen und es ist

so, daß dadurch die Finanzlage Oldenburgs kaum günstiger wird.“

Derartiger Lage gegenüber hat der „Gemeinnützige“ seiner Recht wenn er sagt, daß die optimistischen Ausschauungen, die in der Regierungsvorlage geäußert werden, seine reale Grundlage haben.

Wir sagen, es klingen diese Ausschauungen wie Hohn auf die bisher geführte Finanzwirtschaft. Nicht nur auf die Chausseegelder wollte die Regierung nicht verzichten, sondern sie hätte auch für die notwendigen Ausgaben kein Geld. Man darf nur die Protokolle der Handlungsvorhandlungen durchblättern, so findet man keine Tugend, in welcher die Regierung nicht erklärt hätte, die Finanzlage des Landes gestatte nicht, diese oder jene notwendige Ausgabe zu machen. Jetzt aber, wo es sich um die Erhöhung der Ziviliste handelt, hat die neue Regierung aus den laufenden Einnahmen so viel Geld übrig, um für diese Finanzperiode 60.000 Mark mehr als im Voranschlag vorgesehen, auszugeben zu können.

Wie kommt die Regierung plötzlich zu dem Segen? Geschwindigkeit ist auch bei Finanzministern keine Hexerei. In allen Eisenbahnen, in den Fürstenthümern wie im Herzogtum, wird gelagt, daß bei der diesjährigen Einführung die Regierungskommissare und Amtsoffiziere mehr denn je befriedigt gewesen seien, die Errichtnisse der Einkommenssteuer zu strecken. Die Fälle in den Räumen des Finanzministers scheint diese Klagen zu rechtfestigen. Den Ausfall des Chausseegeldes hat man durch straflose Heranziehung der Wirthschaften bei der Wirtschaftsteuer weit gemadzt.

Was hat da die wochenlange Arbeit des Finanzausschusses, den geforderten Steuerzufluss von 20 Prozent weggebracht, genutzt? Durch fälsches Preisen in den Schätzungscommissionen ist der gewünschte Betrag herausgeschafft. Ansehnlich hat der Bandtag im vorigen Jahre auf Antrag des Finanzausschusses manchen Kosten, der eine notwendige Tugend für untere Beamte oder höhere Würde für Kameral- und Forstarbeiter verlangt, lediglich aus Sparmaßnahmen. Jetzt soll er 200.000 Mark bewilligen? Wir sind neugierig, ob Finanzausschuss und Bandtag über den Stock springen.

Wie minder unchristlich klingt der Herren Regierung in der Begründung der Vorlage auf die Eisenbahn-Betriebsüberschüsse. Für allgemeine Staatsaufgaben oder culturale Zwecke durfte von diesen Überschüssen nichts genommen werden, nur zur Erhöhung der Ziviliste aber soll er vorrat stehen. Die Eisenbahn-Betriebsüberschüsse sind, wie wir neulich schon ausgeführt haben, zum Theil nur dadurch möglich, daß die unteren Beamten und zahlreiche Arbeiter schlecht bezahlt werden. Und da ist die Regierung bereit, diese abgezwungenen Gelder zur Erhöhung der Ziviliste zu verwenden?! Man könnte meinen, die Herren in der Regierung hätten beim Grafen v. Polabowson einen sozialpolitischen Kursus durchgemacht, um zu diesem jamögen Vorschlag zu kommen.

Dabei verfehlt sie dem Landtag eine lästige Ohrfeige. Da Landtag hat ja immer gewünscht, die Eisenbahnüberschüsse für allgemeine Staatsausgaben zum Theil mit zu verwenden. Deine Wünsche können erfüllt werden. Hier Rhodus, hic salta! Hier ist Rhodus, hier tanze! — Ob der Landtag tanzen wird?

Sobald soll die Reise nach Wien und Petersburg gehen.

Das 12.000-Mark-Reichsamt ist auf dem Wege, den Kapitalisten wiederum eine Liebesgabe zu beschaffen. Schweinburg steht mit: „Die Gelungensdauer der Bundesrechts-Bestimmungen, welche die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Wals- und Hammerwerken erleichtert, ist befreit. Wie wir hören, werden die beteiligten industriellen Kreise den Bundesrat erüben, die jüngst gegebene Frist zu verlängern.“ Schweinburg begründet die Berechtigung des Unternehmervorvertrags mit der einfachen Erklärung: „Der Knabe wird dadurch, daß er Arbeit erhält, vor dem Verlottern bewahrt.“

Militärische Ehrenordner und Beamtenqualifikation. Eine „merkwürdige Sache“ wird der „Germania“ aus Kreuznach gemeldet. Dass ist der im Oktober 1899 erfolgten Wahl des Bürgermeisters der Stadt Schlußheim, Herrn Salomon, zum befehlenden Beigeordneten von Kreuznach die königliche Beauftragung verfasset worden. Der Grund dafür wird angegeben, daß Herr Salomon vor Jahren ein aus geringfügiger Ursache von einem Arzte provoziertes Duell abgelehnt hatte und diesbezüglich aus dem Offizierskorps, dem er als Hauptmann a. D. angehörte, ausgeschieden war. Herr Salomon ist zwar im Frühjahr d. J. vom Kaiser im Gnadenmege in die Kategorie der mit schändlichen Abreichen entlassenen Offiziere zurückgesetzt worden, doch soll der Grad der Rehabilitierung nicht genügen, um befehlenden Beigeordneten der Stadt Kreuznach werden zu können. — In einem Militärkant ist eben Alles möglich. Auch der Fall, daß ein Mann, der sich weigert, gegen das Gesetz, das Duell verbietet, zu verstoßen, durch eine Beamtenqualifikation verlustig geht. Die „Germania“ soll bei dieser merkwürdiger Geschichte aber nicht vergessen, daß gerade das Zentrum Deutschland nicht nur zum Militärstaat ist, sondern jetzt gar zum Kaiserkant gemacht hat.

Der Blut- und Eisenmann. In diesen Tagen ist ein Band Briefe des Fürsten Bismarck erschienen, die dieser an seine Frau und Frau gerichtet hat. Die Briefe sind wohl geeignet, zur Charakteristik des Sklavarmenigen beizutragen, wenn man sie gebührender Weise den Zeugnissen gegenüberstellt, die aus anderen Quellen über die nämlichen Verhältnisse beigebracht werden können. Für sich allein will die folgende Stelle aus einem Brief vom 23. September 1848: „Am Montag wird der Wurst hier fallen. Entweder gelingt es das Ministerium schwach wie seine Vorgänger und meist aus, wogegen es noch bemüht sein werde, zu wirken,

## Der Wintersohn.

Roman aus der Gegenwart von Arthur Barr. (12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich begreife Sie nicht, Herr Löder“, entgegnete Helene gekräut und empfindlich. „Ihr Herr Bruder ist doch für mich kein fremder Mensch; ich habe ihn doch fast täglich wochenlang in der Wohnung seiner Eltern gesehen und habe gesehen, daß er ein guter Sohn ist. Und Ihre Mutter hat mir soweit Gutes und Schönes von ihm erzählt; ich soll ihm für seine Freundschaft dadurch danken, daß ich ihn erkläre: „Ich kann Ihre Begleitung nicht annehmen, ich kenne Sie nicht genug. Sie sind mir zu fremd!“ Wie würden Sie es ausnehmen, wenn ich Ihnen nun sage: „Herr Löder, ich kann mit Ihnen hier auf offener Straße nicht gehen und nicht sprechen; Sie sind ein Fremder für mich.“

„Bon wen soll ich mich den begleiten lassen, wenn ich mir mal eine kleine Versteuerung gönnen will? Mein Onkel und meine Tante, bei denen ich wohne, sind alte Leute, und von meinen jüngeren Verwandten weiß es niemanden einmal, ich wohne in irgend einem Bergdorf, Sie haben gut reden, Herr Löder. Sie sind ein junger Mann, Sie können hingehen und sich amüsieren, wo und wann es Ihnen beliebt. Glauben Sie, untreue möcht nicht auch einmal etwas des vielen Wunderdingen sehen, von denen man nun schon so viel gehört hat? Ich bin nun schon sechs Monate in Bremen und bin noch nirgends gewesen, in seinem

Theater, in seinem Konzert. Immer nur Arbeit und Arbeit. Man ist doch auch jung und möchte einmal ein Vergnügen haben. Warum gönnen Sie mir das nicht? Ich muß ja Ihrem Herrn Bruder noch dankbar sein, daß er sich meiner erwartet und daß er so freundlich ist, mir seine Begleitung anzubieten, da ich doch als junges Mädchen allein nicht gehen kann.“

Sie hatte das alles in schnellen Flüsse in heiterer Erregung gesprochen, mit blitzenden Augen und roten Wangen.

Jedes ihrer Worte halte im Innersten ihres Herzens wieder; ein tiefs Mitleiden glühte in ihm auf mit dem armen jungen Mädchen an seiner Seite, mit ihrer Verlassenheit, mit der Freudlosigkeit ihres Lebens und zugleich erfasste ihn ein rosender Zorn gegen sich selbst. Er hätte sich mit beiden Händen an den Kopf fahren und sich das Haar vor Angst, Verzähnung und Zerkirchung ausreißen mögen. Welch ein plumper, unbeholfener Mensch er doch war!

Eine rechte Kunst, ihr nun das Vergnügen, auf das sie sich so freute, ausreden zu wollen. Warum war es ihm denn noch nicht eingefallen, der armen Kleinstadt seinen Sohn, seine Begleitung anzutragen und sie nach einem beseren Theater zu führen oder ihr sonst einer edlen, erhabenen Genüsse, an denen das Berliner Leben nicht arm war, zu erschließen? Hatte er ihr nicht eine große Freude und sich selbst das Schönste, bedeutenswerteste Glück damit bereitet? Wie schön wäre es gewesen, Lust und Freude in einsames Abwechslungsarmes Leben zu bringen, sich an Freude zu erfreuen?

„Auch er war vor es zu spät; er konnte ihr doch nicht raten: „Sagen Sie Otto ab und geben Sie mit mir.“ Mit wohlem Rechte konnte er von ihr verlangen, daß sie ihm mehr Vertrauen entgegenbringe, wie seinem Bruder! Er war so niedergeschlagen, so zerknirscht, daß er sich zu gar seiner Entgegennahme aufschwingen konnte, summte förmlich an ihrer Seite dahin, bis daß ihm plötzlich einfel, es sei das Beste, sich von ihr zu verabschieden. Kleinlaut, mit sehr gedrückter Stimme sagte er ihr Adieu. Sie reichte ihm mit ihrer gewöhnlichen freundlichen Miene die Hand; auf den Gegenstand ihres so plötzlich abgebrochenen Gesprächs kam sie mit keiner Silbe zurück.

Karl war den ganzen Tag über wie im Fieber. Als der Feind kam war mein Entschluß gefasst; er verlangte sein Werkzeugfeld mit seinem Sonntagsgewand und bestieg die Pferdebahn, um nach der unteren Stadt zu fahren.

Der Antritt zum Circus Remy war wie gewöhnlich ein ungeheuerl. und Karl war froh, daß er noch ein Billet zum „weiten Rang“ erhielt. Mit hochsprechendem Herzen saß er hier, das Gesicht dunkelrot vor geheimer Erregung und ließ seine Augen suchend in dem Riesenraum umherwandeln. Endlich entdeckte er sie, ganz unten im Parkett, die an der Range saßen. Sie. Der Vorstellung, die ihn sonst wohl interessiert hätte, schenkte er kleinste Aufmerksamkeit. Er saß nur immer vorübergelebt, sich blickend, um sich möglichst klein zu machen und aus der vielfältigen Menge der oberen Regionen

nicht hervorzutragen, und starre mit grünen

Augen zum Parkett hinab. Kein Zug, keine Wimper ihres lebhaft bewegten Gesichts ging ihm verloren. So hatte er sie noch nicht gesehen; wie ihre Augen leuchteten, wie ein verklärndes Schimmer über ihr rosig angehauchtes Antlitz getrieben war, Lust und Freude sprach aus jeder ihrer Mielen, aus jeder ihrer Gesten und Bewegungen. Ab und zu wandte sie sich mit einem rührbaren Ausdruck der Dankbarkeit an ihren Nachbar und flüsterte ihm ein paar Worte zu.

Und der arme Beobachter im zweiten Rang empfand es jedesmal wie ein Schlag durchs Herz, so oft er sie ansehen mußte, wie Otto lächelnd, mit seinem selbstgefälligen Lächeln den Platz seiner Nachbarin in Empfang nahm. Ein Sturm erhob sich in seiner Brust, und wie am Mittag empfand er Reue und Schamung, Reiz und Eitelkeit. Was hätte er nicht darum gegeben, wenn er an Ottos Stelle hätte sein können, wenn er sich mit dem Gedanken, Helene eine so dankbare empfundene Freude bereitet zu haben, hätte schmeideln können. Welch ein süßer, unvergleichlicher Genuss mügte nicht in dem Begegnen liegen, jemanden, den man lieb hatte, einen so paar Stunden froh und glücklich gemacht zu haben.

Noch ehe die Vorstellung zu Ende war, sollte er hinaus. Es dauerte eine gewonne Weile, bis er die Sibeln in dem Strom des aus den weiten Thüren des Circus sich ergiebenden Publikum dementie; im Schatten der Bänke saß holtend, saß er, wie sie in einer Drostei Platz nahmen. (Fortsetzung folgt.)



wurden wir uns gerne beteiligen, versprechen uns aber keinen Erfolg davon.

Abg. Dr. Bödum (Str.) hofft, daß die nunmehrige Abstimmung für diese Dinge geweckt sei, v. Rechnungscommission in Zukunft ihre Schuldigkeit thun werde.

Abg. Wurm (Soz.): Ich arbeite seit langer Zeit in der Rechnungscommission mit und muß konstatieren, daß die vorliegenden Gutschriftserörterungen einfach deshalb nicht aufdecken, weil sowohl die Kommission wie der Reichstag nichts darüber erarbeitet haben. Wenn meine politischen Freunde solche Verhandlungen möchten, so werte ich das sehr ernst: je so liegt es in der öffentlichen Entwicklung des Dienstes, daß die Ausgestaltung vorzusehen wäre, oder wodurch gar aus militärisch-politischen Gründen sollte die Überprüfung notwendig sein. Bis ein einziger Tag ein Antrag von mir auf Abstimmung einer Kutscher für die Kellerei in der Kommission angenommen wurde, weil zwangsläufig die Konferenz zum Diner geladen waren (Gesetzestext), benötigte der Reichstag nachher die Fortsetzung als zum Schutz des Reichs notwendig. Solange also der Reichstag zu allen Staatsüberprüfungen eine Kutscher hat, wird eine Kontrolle in dieser Bedeutung nicht erfolgen. (Beschl. d. d. Soz.)

Abg. Ritter (DP): Es sind immer Gründe für die Gutschriftserörterungen vorhanden, aus höherer Bedeutunglichkeit kann man nichts nützen. Die Notwendigkeit der Staatsüberprüfungen ist eben bedingt durch den partizipativen Prinzipal.

Abg. Ritter (DP) hält seine Ansprüche über Prinzipien und fiktive Werken aufrecht. Der Hauptanfeind liegt in der Organisation der Verwaltung und in der ungenügenden Sichtung des Reichsstaatssekretärs.

Nach einer kurzen Berichtigung des Abg. Ritter (DP), daß das Reichsgericht in Verbindung mit dem Reiseamt die Gründe für die Gutschriftserörterung angeben müsse, wird die Überprüfung an die Rechnungscommission verweisen.

Der leipziger Beauftragte der Tagesordnung betrifft den Antrag Ritter (DP), den Abgeordneten des Reichsgerichtsvertrags und des Staatsgerichtshofs beantragt.

Gleichzeitig richten wir Berichtigung, die zu der vorliegenden Materie eingesetzten Gesetzeskommission des Abg. Mandel (DP) und v. Salisch (Kons.)

Abg. Rintelen (Cent.) beantragt Überprüfung an eine Kommission von 25 Mitgliedern.

Abg. Mandel (DP) schlägt sich diesem Antrag an.

Abg. v. Salisch (Kons.): Ich möchte nicht, daß mein Gesetzesentwurf an die Kommission verwiesen wird. Ich bitte erneut, Sie nicht das Zustimmen zu diesem schwierigen Gesetze, umsonst Sie es der Kommission überweisen.

Der Hause spricht sofort Überprüfung der drei Entwürfe an eine neue Kommission.

Vermerkt ist die Tagesordnung erledigt und vertragt sich das Haus.

### Gerichtliches.

Im Prozeß Sternberg wurde am Sonnabend der Kaufmann Hugo Arndt, der Geschäftsmann der „Staatsbürgers“ So., für den bekannten Artikel vernommen. Arndt führt aus, daß er Blaibach, mit der er geschäftlich verkehrte, wußte, daß er die Personlichkeit kannte, die nach oben Kommissionen hatte. Er holte jenen Mittelsmann bestimmt, ein Gnadenfuch für Sternberg einzureichen. Als er dies ebenfalls mit dem Berthebürger Sternberg, Rechtsanwalt Werthauer, in Verbindung trat, habe Werthauer ihn erfußt, sich an die Staatsanwaltschaft Wachler und Henckel heranzuwenden, um dafür zu sorgen, daß durch die Revision des Prozesses die Sache in die Vorinstanz zurückflame und der Staatsanwalt Romen bestellt werde. Auf das Erwischen des Gerichtshofes erklärt Arndt, jener Mittelsmann sei der Vorsitzende der feststehenden Sanitätskolonne, der Bankier Fritz Behrendt. Der Rechtsanwalt Werthauer erklärt die sämtlichen Angaben Arndts für Verleumdungen. Arndt habe sich in die Angelegenheit gedrängt, um etwas zu verdienen. Aus der weiteren Bemerkung geht hervor, daß das Gnadenfuch in Werthauers Bureau gemacht worden ist. Dr. Werthauer erklärt, davon nichts zu wissen, auch davon nicht, daß in seinem Bureau mitteilungen über die Sternbergsche mit 25 und 50 M. honoriert worden seien.

### Aus Stadt und Land.

Bant. 3. Dezember.

Konsumvereins-Versammlung. Die Generalversammlung des Bantner Konsum-Vereins am Sonnabend Abend im Vereinsbau „Zur Arche“ war von 240 Mitgliedern besucht und zog sich bis 2 Uhr Nachts hin, obgleich auch da noch der letzte Punkt der Tagesordnung „Frühe Auflösung der Lagerhalter“ die zur nächsten Generalversammlung vertragt werden mußte. Eingangs beschloß die Versammlung einen von der Verwaltung ausgearbeiteten Vertrag zwischen Verein und Geschäftsführer und nahm dann die nochmalige Rundung des bisherigen Geschäftsführers vor, weil gegen die erste Rundung wegen angeblicher Ungenauigkeit gerichtlichen Ein-

spruch erhoben worden. Alsdann wurde zur Neuwahl des Geschäftsführers geschritten und Herr Kaufmann Walther aus Hamburg mit großer Mehrheit gewählt. Zu diesem Posten hatten sich eine ganze Reihe von Bewerbern gemeldet, von denen indessen nur drei auf die engere Wahl kamen. Das Anfangsgehalt wurde auf 2500 M. normiert und steigt daselbe jährlich um 100 M. bis zum vorläufigen Höchstgehalt von 2800 M.

(Die früheren Geschäftsführer, auch die kau-männlich gebildeten, erhielten nur ein Jahresgehalt von 1800 M. v. d. Red.) Zum Vaterwerksführer an Stelle des verstorbenen Herrn Anton Janzen wurde der ältere Geistliche Herr Dr. Parms mit großer Mehrheit gewählt. Die Würde des Verstorbenen erhält außer dem ganzen Gehalt von November und Dezember noch eine weitere vorläufige Unterstützung von monatlich 30 M. auf die Dauer von 6 Monaten. Weitere Schritte zur Unterstützung (vielleicht Übertragung eines Vorortverkaufsstellen) will sich die Verwaltung vorbehalten. Zum Schlus wurde der bedeutsame Beichtgut für die Geschäfte des Vereins den Achtkerb-Ladenkluß einzuführen. Ausnahmen, beispielsweise an den Werkstätten oder Tagen vor Festtagen kann die Verwaltung zulassen. Auf der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung sollen noch die Anträge berathen werden, den Angehörigen verstorbenen Angelikellern ein vierjährliches Gehalt bewilligt, ein vierjähriges Gehalt bewilligt, ein vierjähriges Gehalt auszuzeichnen, außerdem einen Fonds aus laufenden Mitteln des Vereins und aus Beiträgen der Angelikellern zu sammeln, aus welchem die Angehörigen der letzteren bei Sterbefällen unterstützt werden sollen.

Zugverspätung. Der Abends 8.40 Uhr hier fällige Personenzug traf gestern Abend mit fast einstündig Verzug hier ein. Bei der Station Dahn war die Maschine defekt geworden und mußte den Zug deshalb so lange dort liegen bleiben, bis Eratz von Oldenburg herbeigeschafft war.

Im Varieté „Adler“ ist seit Sonnabend ein neues Klavier-Ensemble thätig. Es treten auf neben den Geschwistern Gattie eine Lied- und Walzerländerin, ein Schauspieldramaturg und Bild-dichter, Equilibristin, Hand- und Kopfsatoden, Zahnkraulmaler, Rüsselräuber &c. &c., auch werden dreistufige Lauben vorgetragen.

Wilhelmshaven, 3. Dezember.

In der Sitzung der Auericher Stadtkammer am 29. November wurde der Schlossmeister Sch. zu Wilhelmshaven zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte am 7. Oktober der Verkäuferin des Kaiserlichen Kaffeegeschäfts, während dieselbe mit der Frau des Angelagten im Theater war, mittels Einbruch eine Ralette mit 416 M. Inhalt gestohlen. — Wegen eines ähnlichen Delits erhielt der Arbeiter R. aus Reuden-Altenbergen eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten zugesprochen. Derselbe war bei einem Kaufmann in Wilhelmshaven als Kaufleute in Stellung. Hier ist er nun in das Schlossmutter der Dienstmagde eingedrungen, hat mittels falschen Schlüssels die Kommode derselben geöffnet und daraus 47 M. geklopft. Das Gericht hat er bis auf 5 M. verjüngt. — Wegen Beträufnahme unlauterer Handlungen mit Personen unter 14 Jahren wurde der Werftarbeiter W. zu einem Jahr und der Schmiedelehrling R. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die That wurde in Wilhelmshaven begangen.

Bei den Kreisbeobachtungskänttern ist eine durchgreifende Umgestaltung geplant. Die Militär-verwaltung beschäftigt, an Stelle der Deutschen-handwerker künftig nur Zivilarbeiter zu beschäftigen. Um die Brauchbarkeit dieser Änderung zu erproben, wird jetzt ein Versuch beim Bekleidungsamt des VI. Armeecorps in Breslau gemacht.

Sedan, 3. Dezember.

Der Bürgerverein Sedan hielt am Sonnabend seine regelmäßige Versammlung im Saale des Herrn Remis ab. Nachdem die Beiträge erhoben, ließen sich 4 Herren als Mitglieder aufnehmen. Hierauf wurde über die diesjährige Weihnachtsfeier berathen und beschlossen, hierfür 20 M. aus der Rose zu bewilligen und diese Summe durch freiwillige Beiträge zu erhöhen. Die Feier soll am 1. Weihnachtsfeiertag im Lokale des Herrn Mammen abgehalten werden.

Es wurde eine Kommission von sieben Mitgliedern gewählt, welche die Arrangierung des Festes übernehmen soll. Im „Vereinshaus“ wurde gewünscht, im nächsten Jahre zu versuchen, daß die Schützenfahne von der Gemeinde übernommen wird. Nach weiteren unerheblichen Debatten erfolgte Schlus der sehr gut besuchten Versammlung.

Heppens, 3. Dezember. Sprechtag für die Gemeinde Heppens findet statt am Mittwoch den 5. Dezember in Frankenthal-Großwirthschaft.

Barel, 3. Dezember.

Einen großartigen Erfolg hatten die Gewerkschaften mit ihrer öffentlichen Versammlung am Sonnabend zu verzeichnen. Von Neuenwegen, Büppel, Oberstroße, Dangastermoor, Dangasterfeld usw. kamen Frauen und Männer trotz des Regens zur Stadt, um Thiel zu nehmen an dieser Versammlung, und füllten mit den organisierten und unorganisierten Arbeitern den Saal des „Lindenhofes“. Auger diesen hatten sich auch Personen des Bürgertumess eingefunden. In einem 1/4 Stundenlangen, für jedermann verständlichen Vortrage sprach Frau Louise Bieg aus Hamburg über die wirtschaftliche Lage des arbeitenden Volkes und die Mittel zu deren Hebung, dabei auch auf die Verbannung des eingerogenen Unterlandes eingehend. Dass die Worte auf fruchtbaren Boden gefallen, davon zeigte der Beifallsturm, der den Saal bei Schluss des Vortrages durchbrachte und die vielen Hände, die der Thiel wurde. Die Diskussion wurde nur von einigen Landbewohnern, die Fragen betreffend des Verbandes der Fabrik- und Landarbeiter stellten, benutzt. Für diesen Verband erfolgten auch einige Anmeldungen.

Oldenburg, 3. Dezember.

Die Direktion der Wittmen-, Witwen- und Leibrenten-Kasse macht bekannt, daß die den pflichtigen Interessen der Beamten-Wittmen-Kasse zustehende Rabattvergütung für den 1. Januar und 1. Juli 1901 auf 6 Prozent festgesetzt ist, und an den genannten Terminen eine Rabatterhöhung von 3 Prozent zur Vergütung gelangt. Unzufrieden werden die Interessen benachrichtigt, daß die für das Jahr 1901 bewilligte Dividende beträgt: für die pflichtigen Interessen der Beamten-Wittmen-Kasse 33 Prozent, für die Versicherten des allgemeinen Wittmen-Kasse 20 Prozent. Die Abschläge der Wittmen-Kasse und der Leibrentenkasse haben eine Dividende nicht ergeben.

Bremen, 30. November.

Für die Wahl eines zweiten Arbeiterratsvorsitzenden vor der Industrieversammlung empfohlen: Büttow-Böhm an erster, Genossen Karl Klemm-Drense am zweiten und Schriftsteller Michaelis-Becker an dritter Stelle. Es haben sich insgesamt zehn Bewerber gemeldet.

Niel, 2. Dezember.

Großfeuer. Der dem Großen Feuerwehrverein der Büttendorfern ist in der Nacht vom 30. November ein Raum der Flammen geworden. Das Feuer sprang gegen 11½ Uhr zum Außenhaus gegenüber. Ein Paar große Speicher und viele kleine Nebengebäude sind niedergebrannt und 260 Stück Vieh sind umgekommen. In zwei der großen Speicher stand Vieh, welches leider umfiel, weil die Ausgänge nicht so schnell gesperrt werden konnten. Der eine Speicher hatte eine Länge von 70 Metern. Die Gebäude hatten unten Brantmauer und oben Holzverschalung. Die Feuerwehrmänner waren weit zur Seite, später folgten auch noch die Wehrmänner Darmstadt und Detmold, aber es reichten nicht zu helfen. Der Feuerwehrmann, der die Feuerwehrmänner alarmiert hatte, ist schwer verletzt worden. Ein Speicher ist langsam brennend. Es liegt dringend der Verdacht der Brandstiftung vor. Zweieinhalb Arbeitstage werden benötigt, das Feuer an mehreren Stellen angelegt zu haben. Der angezettelte Schaden läßt sich noch nicht übersehen, ist aber enorm.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.

Bant. 30. November. Verband der Baurbeiter. Dienstag, 4. Dezember, 9 Uhr; Versammlung im Saal (Germania-halle).

Verwaltung.

Wollenscheide haben in den letzten Tagen große Überschwemmung in Italien herbeigeführt. Die tödliche Campagna von Capua bis Rom ist von Tiber und Anio an flachen Stellen unter Wasser gesetzt. Die niederen Stadtteile Roms sind in großer Gefahr. Das Forum Romanum,

das Pantheon, die Grotten des Testaccio stehen zum Theil unter Wasser. Der Trambahnverkehr in der Via Ostiense ist unterbrochen. Bei Ostia fanden zwei Erdbeben kurz vor der Ankunft des Florentiner Schnellzuges, der durch die Umsicht der Bahnhaupter vor einem schweren Unfall bewahrt blieb, statt. Der Tiber führt große Mengen von Hausrat, Ziegeln, Baumstämmen mit sich. In Rom ertranken zwei Menschen bei den Bergungsarbeiten. Überschwemmungen werden weiter gemeldet aus Ravenna, Florenz, Bologna und Venedig. In Genua fügte am 30. Nov. weil vollständig untermarschiert, ein vierstöckiger Rohbau ein.

Bei einem schweren Unwetter in Tübingen Mitte Oktober, zum zweiten Male binnen kurzer Zeit, heimgesucht worden. Eine Windhose überzog einen Theil der Kolonie. Alles mit sich reißend, was ihr im Wege war. Zärtliche Häuser wurden abgedeckt, Dächer und leichtere Bauwerke, wie Böttcherkuppen &c., fortgeworfen. Mauern und Zäune umgestürzt. Es wurde ein deutscher Wochenschiff verunstaltet und mehrere eingeborene Arbeiter getötet.

Raubanschlag. Am 30. Nov. Nachmittags raste auf den Leipziger Reichsbahn ein aus Magdeburg zugereiste Bischöflicher einem neuwähnten Handlungskommiss 600 M. entzogen und verloren. Die Flucht, wurde aber, da er stürzte, ergriffen und verhaftet.

### Neue Zeitschriften.

St. Etienne, 2. Dez. In einer heute abgehaltenen Versammlung von verschiedenen Gewerken abgelegten Arbeitern wurde der Generalstreik beschlossen, um die Ausländer der Straßen zu unterstützen.

Benedig, 1. Dez. Seit zwei Tagen wählt hier ein jugendlicher Ochan. Der ungarnische Dampfer „Dyophys-Sandor“, auf der Fahrt nach Trieste, soll untergegangen sein. Konstantinopel, 1. Dez. Beide Redakteure des jugendlichen in Folgestone erscheinenden Blattes „Osmalia“ wurden in contumaciam zum Tode und die in Paris lebenden Jungfürsten Alix Ahmed und Nasim zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Washington, 1. Dez. Staatssekretär Hay und der hiesige Gesandte von Nicaragua unterzeichneten den Vertrag, durch welchen Nicaragua den Vereinigten Staaten die für den Bau des Nicaragua-Kanals erforderlichen Rechte und Privilegien innerhalb der Grenzen von Nicaragua bewilligt.

Rappl, 2. Dez. Feldmarschall Roberts wird am 11. d. R. nach Europa abreisen.

### Leute telephonische Nachrichten und Depeschen.

König, 3. Dez. Präsident Krüger empfing gestern Nachmittag 25 Studenten der Bonner Universität, sowie eine Abordnung des altenfriesischen Verbands. — Auch heute Nachmittag sind sich vor dem Domhotel ein zahlreiches Publikum ein. Nach den neuesten Dispositionen wird Präsident Krüger am Donnerstag Vormittag von hier aus nach dem Haag reisen.

London, 3. Dez. Der „Standard“ meldet aus Shanghai von gestern: Der Vizekönig Wukong erhielt eine Depesche aus Singapur, nach welcher die Einschiffung des altenfriesischen Verbands. — Auch heute Nachmittag sind sich vor dem Domhotel ein zahlreiches Publikum ein.

Es geht das Gerücht, der Kaiser habe unverzüglich nach Peking zurück; ferner wird gemeldet, die Kaiserin-Witwe werde folgen, wenn der Empfang derartig sei, daß sie sich beruhigen könnte.

Washington, 3. Dez. Eine Depesche aus Peking meldet, Li-Hung-Tschang habe eine Depesche vom kaiserlichen Hof erhalten, in welcher der Hof seine Einwilligung dazu gibt, daß Huochien, der Gouverneur von Schantung, hingerichtet wird.

Der amerikanische Konsul in Tientsin meldet eine zunehmende Thätigkeit der Boote in den Nachbarschaften.

Tientsin, 1. Dez. Die Eisenbahlinie Shanghai-Rianghu soll am 1. Dezember alten Stil Deutschland übergeben werden.

**Jeder Arbeiter soll Leser seiner Arbeitspresse sein!!**

Einfachbett Setten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Röper mit 14 Pfund Federn	Einfachbett Setten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Alas mit 16 Pfund Federn	Einfachbett Setten Nr. 10b aus roth-rote gestreiftem Alas mit 16 Pfund Federn	Einfachbett Setten Nr. 11 aus rothem oder roth-rote Alas mit 16 Pfund Halbdauern	Einfachbett Setten Nr. 12 Oberbett aus rotem Daunen-Sörper, Unterbett aus roth. Alas mit 16 Pf. Daunen u. Federn.
6,—	10,25	18,50	17,50	32,—
6,—	10,25	18,50	17,50	20,50
2,50	7,—	9,—	10,—	12,—
WT. 14,50	WT. 27,50	WT. 36,—	WT. 45,—	WT. 54,50
Swetschäfzig WT. 20,50	Swetschäfzig WT. 31,—	Swetschäfzig WT. 40,50	Swetschäfzig WT. 50,50	Swetschäfzig WT. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

### Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

### Zu vermieten

pum 15. Dezember oder 1. Januar  
eine dreizimmerige Stagewohnung  
mit allem Zubehör. Mietpreis monatlich  
15 M. Raum. Bannmann, Kappelhöfen,  
Hauptstraße 20.

Billig zu verkaufen

ein noch guter Heberzieher. Nieler Straße 61, part.

### Gesucht

auf sofort ein Mädchen für Haus.

H. Matthes, Bantner Schlüssel.

Fran. Wehrle, Nachweisungs-Bureau, Tonndieckstr. 27.

### Kiesige Butter

Pfd. 90 und 95 Pfennig  
empfiehlt

G. Julius.

Fert. Börsenstraße 66.

### Sohlen

und guten brauchbaren Abfall erhalten  
Sie in größter Auswahl in der Lederver-  
handlung von

Emil Burgwitz,

Bismarckstraße 15 und Moonstraße 75b.



Landesbibliothek Oldenburg

## Verkauf.

Für Ihre Rechnung sollen am Dienstag den 4. Dez. d. J.  
Nachmittags 2 Uhr, beim Spediteur Sänting zu folgende, beim Schneider Schwitters zu Bant liegende Wöhle ab:  
2 Kleiderschänke, 3 Bettstühle mit Matrosen, 10 stielniedige neue längliche und breitflorige Wirtschaftsstühle, zwei Dyo. Wirtschaftsstühle, 2 Dyo. Rohrstühle, 12 größere Spiegel u. c. mit Rahmenstück öffentlich verkaufbar werden.

Neuende, den 28. November 1900.

H. Gerdes,  
Auktionator.

### Bekanntmachung.

Die zur Konkursmasse des abwesenden Kaufmanns Herm. Schipper von Bant noch gehörigen

### Forderungen

sollen verkauft werden. Ein Verzeichnis dieser Forderungen fand im Geschäftszimmer des Rechnungsstellers Schwitters zu Bant eingetragen werden.

Gebote werden bis zum 8. d. J. vom unterzeichneten Konkursverwalter entgegengenommen.

Gevers, den 1. Dezember 1900.

A. Niemens,  
Rechnungssteller.

### Bis Weihnachten

empfiehlt:

Feinen Butter	Pfd. 29 Pf.
Würzschinken	" 31 "
Süßsucker	" 31 "
Weizenmehl 600	" 12 "
Goldstaubmehl	" 15 "
Weismehl	" 23 "
Griesmehl	" 23 "
Dr. A. Oelslers Back- und Puddingpulver 3 Pfd.	25 Pf.

Ernst Jos. Herbermann  
Tonndieck.

### Plockwurst

Winterware, ganz hart, um zu räumen à Pfd. 90 Pf.  
empfiehlt

Ferd. Cordes,  
Bant, am Markt

### Bilder

und Brautkränze werden sauber und billig eingehandelt bei

Albrecht Eden, Buchbinder,  
Neue Wilhelmsh. Str. 4.  
Stets Neuerwerben in Leisten.

Zu vermieten  
in dem Charnow'schen Hause,  
Süd der Bremer- und Mittelstraße  
eine hübsch dekorierte Wohnung  
mit Balkon und abschließendem Korridor  
auf sofort. Mandatar G. Schwitters.  
Bant, Zwangsermatrikel.

Zu vermieten  
auf sofort eine zweizimmerige Unter-  
wohnung mit Korridor und Keller.  
Friedrich Renemann, Neu-Bremen,  
Süd der Bremer- und Mittelstraße.

Umstände haben eine fast neue

**Bettstelle**  
mit oder ohne Matratze billig zu ver-  
kaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Unser verehrter Regelfreund

A. Sch.

zu seinem 25jährigen Geburtstage die

besten Glückwünsche.

August, August, mein Gott das,  
Trinken kann wir gern was!

Deum sei nicht zu klein das das.

Sonst wird ja kaum die Jungo noch!

Seine Regelfreunde.

## Waarenhaus B. H. Bührmann.

### Geslegenheitskauf!

Ca. 300 Dutzend weisse  
reinleinene

**Taschentücher,**  
gesäumt, prima Qualität,  
à Dutzend 2,60 Mk.

### Umzugs halber

großer Ausverkauf von

### Uhren

Gold- und Alfenidewaren

zu enorm billigen Preisen.

Die von der Geschäftsaufnahme noch  
vorräthigen Waaren sollen zu  
jedem annehmbaren Preise  
verkauft werden.

### O. Trautwein,

Uhrmacher u. Goldarbeiter, Gölerstr. 7a.

### Biscuits

in stets frischer Ware:

Woll-Melange pr. Pfund	40 Pfennig.
Butter	60 "
Albert	80 "
Colonial	85 "
Demi June	90 "
Vanille-Bretzel	100 "
Thee-Würzeln	100 "
Germania	120 "
Rußisches Bro	140 "
Leibniz in 1/4 Pfund-Päckchen	25 "
Leibniz, pr. 1/4 Pfund	15 "
Swiss-Café, pr. Röste	25 "
Speculaas 1/4 Pfund	15 "
Badener Pralinen pr. Pfund	50 "
Berliner Plätzchen pr. Pfund	50 "
Weihnachts-Biscuits pr. Pfund von 40 bis 80	80 "

empfiehlt

H. Brandenbusch-Kaisers  
Kaffee - Geschäft Wilhelmshaven,

seit 1898 am Platz.

Nur Marktpl. 24, gegenüber Konfektionsh. Schiff.

Nur Bismarckstr., neben Konfektionshaus Schiff.

### Margarine

in bester Qualität pr. Pfund von  
40 Pf. an bis zur feinsten Ware  
empfiehlt

**Hedwig Kaiser,**  
Neue Wilhelmsh. Straße 49.

### Hausgrundstück

an der Neuen Wilhelmshavener Straße  
Schattenseite mit Antritt Sommer 1901  
zu kaufen gesucht.

Mandatur Schwitters,  
Bant.

## Oldenburgische Spar- und Leihbank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jevers, Varel und  
Wilhelmshaven.

### Monats-Uebersicht per 1. Dezember 1900.

Aktiva.	Passiva.
Rassebestand	487 949,29
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	4 026 127,49
Darlehen geg. Unterpfand	9 825 854,83
Wechsel	8 389 865,75
Konto-Korrent-Debitor	14 467 641,22
Effeten	1 770 288,26
Beschiedene Debitor	662 670,12
5 Bank-Gebäude	209 000,-
	39 839 346,46
	39 839 346,46

Aktien-Kapital 3 000 000,—

Reservefonds 750 000,—

Einlagen 30 495 078,31

(Davon stehen ca. 93 % auf  
halbjährige Ründigung.)

Check-Konto 1 328 112,85

Konto-Korrent-Kreditoren 2 548 222,46

Beschiedene Kreditoren 1 717 932,84

Heute 39 839 346,46

Wir vergüteten 1. St. an Zinsen für Einlagen:

Bei Monatlicher Ründigung: 1/2 % unter dem jeweiligen Diskonttag  
der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 %, höchstens 4 1/2 % p. a.;  
angenählich also 4 %.

Bei Belegung auf 4—6 Monate seit: 1/2 % unter dem jeweiligen  
Diskonttag der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 %, höchstens  
3 1/2 % p. a.; angenählich also 3 1/2 %.

Bei Monatlicher Ründigung und bei Belegung auf 3—4 Monate  
seit: 2 1/2 %.

Bei kurzer (1-tägiger Ründigung) u. auf Check-Konto: 2 %.

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Checks kann bei  
der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerhalb in Berlin, Hamburg, Bremen,  
München, Dresden und Frankfurt a. M. stattfinden.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 %. Diskontzins der Deutschen  
Reichsbank 6 %. Unter Zins für Wechsel 5 %. Unter Zins für Konto-  
Korrent-Schuld 6 %.

**Die Direktion.**  
Proppig. Jasper. Meissner.

### Alle Damen Winter-Jackets

werden von heute an  
billig ausverkauft.

**Georg Aden, Bant.**

Heute Dienstag:  
Versammlung  
im Colosseum.  
Der Vorstand.



### Nachruf!

Am Freitag nach nachster  
heiliger Krankheit unter Freunden

**Joseph Pochanke**  
im 41. Lebensjahr. Wie ver-  
loren in demelbigen einen treuen  
Freund, welcher stets brav war,  
wie von ihm übernommene Pflichten  
nach Rüthen zu erfüllen. Wir  
werden demelben ein ehrendes  
Andenken bewahren.

**Seine näheren Freunde.**

Die Beerdigung findet Dienstag  
Mittag 3 Uhr von Sterbe-  
haus, Heppens, Annenstraße 7,  
aus statt.



### Nachruf!

Am Freitag den 30. November  
verstarb nach langer heiliger  
Krankheit im Alter von 40 Jahren  
unter Freunden und Arbeitskollegen  
der Schlosser

**Joseph Pochanke.**

Sein treuer und biederer Charakter  
soll uns stets in Erinnerung bleiben.

Ruhe sanft.

Heppens, den 3. Dez. 1900.  
Seine Kollegen der Schmiede- und  
Schlosser-Werkstatt der Kaiserlichen  
Werft zu Wilhelmshaven.

